

er um so fester. Kommt er aus dem Wasser und die Schildchen sind noch naß, so gleitet er so lange am Glase herab, bis das Wasser abgelaufen ist, alsdann hängt er aber fest. Setzt man ihn unter eine Glasglocke, unter welcher die Luft verdünnt worden, so kann er sich am Glase nicht festhalten.

Er muß ein scharfes Gesicht und leises Gehör haben, denn er merkt es augenblicklich, wenn sich etwas Lebendiges im Glase rührt und schnappt darnach.

Die Laubfrösche vertragen sich in Einem Glase nicht nur mit ihres gleichen, sondern auch mit gemeinen Fröschen und zeigen eine gewisse Sympathie für ihre Gesellschafter, so, daß sie nach dem Tode derselben, zu fressen aufhören und in wenig Tagen nachher sterben.

Da diese kleinen Geschöpfe nach Ablauf des dritten Jahres zu schreien anfangen, so sind sie auch in dieser Periode zur Fortpflanzung ihres Geschlechts erst herangewachsen.

Ende Aprils sucht das Männchen durch sein starkes Geschrei das Weibchen herbeizulocken. Nähern sie sich gegenseitig im stillstehenden Wasser, so legt das Männchen seine vordern Füße dem Weibchen unter die Achseln, um die Brust weniger zu quetschen, und während das Weibchen die sehr kleinen Eier (die heller als die des Grasfrosches sind) in einigen Stunden oder eben so viel Tagen von sich läßt, befruchtet das Männchen dieselben und nach 10 Stunden ist jedes Ei in eine kleine Schleimkugel eingeschlossen. So wie sich nun das Ei vergrößert und länglich wird, so dehnt sich auch die Schleimhaut aus. Am 7ten oder 8ten Tage kommt die Larve mit großen Augen und kleinen Flossen aus dem Ei hervor, schwimmt langsam auf der Oberfläche des Wassers einher, und jemehr die Kräfte zunehmen, desto schneller geht die Bewegung von statten, bis sie endlich in drei Monaten alle Stufen der Ausbildung überstanden und zum vollständigen Laubfrosch geworden ist. Will man die Eier aufgreifen und auslaufen lassen, so muß man sie in